Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 26. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 30. März. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1897.

E. Röhricht. Grosses Tuchwaarenlager. Direkter Bezug aus ersten Fabriken. | Anfertigung fein. Herrengarderobe nach Maass.

Zum 82. Geburtstage des Fürsten Bismarck.

Noch klingen im deutschen Volksherzen leise die Jubelakkorde der hundertjährigen Gedenkfeier für den unvergeßlichen „Kaiser Wilhelm I." nach, und schon ist mit dem ersten April wiederum ein Tag gekommen, der ebenfalls in Millionen deutschen Herzen seinen freudigen Widerhall findet. Denn am bevorstehenden Donnerstag vollendet Fürst Bismarck das 82. Jahr seines unvergleichlich thaten- und erfolgreichen Lebens, erneut aber wendet sich aus solchem Anlasse der Blick aller Vaterlandsfreunde dem Einen zu, der übrig geblieben aus herrlichen Tagen, ihm, den die göttliche Gnade, wie schon dem heimgegangenen ersten Kaiser, ein Leben geschenkt hat weit über die vom Psalmisten verkündete Grenze hinaus. Und um so feuriger flammt am diesjährigen ersten April die Erinnerung an das, was das deutsche Volk, was das deutsche Vaterland dem greisen Einsiedler im Sachsenwald verdankt, auf, als ja noch immer die Jubelfeier des 22. März im nationalen Empfinden unseres Volkes nachzittert. Der erste Kaiser und der erste Kanzler des Reiches, sie gehören unzertrennlich zu einander, und in diesem Bewußtsein ist schon bei der Feier des 22. März unzählige Male nicht nur das Gedenken des kaiserlichen Bauherrn des stolzen deutschen Reiches, sondern zugleich auch sein noch unter uns weilender großer Baumeister gefeiert worden. Um so bewegter gedenkt nun zum 82. Geburtsfeste des Altreichkanzlers jeder patriotische Deutsche der strahlenden unvergänglichen Verdienste des greisen Herren um die politische und nationale Wiedergeburt des deutschen Volkes, um die festgefügte Einheit des Vaterlandes um die Errichtung des glanzvollen neuen Kaiserreiches. Fürst Bismarck ist und bleibt der eigentliche Schöpfer des Reiches und der Machtstellung Deutschlands, das ist eine längst feststehende unbestrittene Wahrheit, die ja auch die Neider und Feinde des Fürsten, wenn auch widerwillig, anerkennen müssen. Er war es, der in jahrelangem Ringen mit allerhand Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten den Weg zur deutschen Einheit bahnte, und der dann, als die entscheidenden Wendepunkte in den Geschicken Deutschlands gekommen waren, entschlossen mit „Blut und Eisen" das verwirklichte, was seit langem das Träumen und Sehnen aller Deutschen bildete. Aber das große und schöne Verdienst des heimgegangenen ersten Kaisers bleibt es, für richtig erkannt zu haben, was sein treuer erster Berather zum Heile und Ruhme des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes plante, und mit festem, männlichem Entschlusse führte dann der erlauchte Monarch die genialen Rathschläge Bismarcks aus.

Bei den bekannten, innigen und vertraulichen persönlichen Beziehungen, welche zwischen dem hochseligen Kaiser und seinem Kanzler bestanden, mußte es unter den zahllosen Verehrern des Fürsten Bismarck lebhaftes Bedauern erregen, daß er aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand genöthigt war, der Kaiser-Wilhelm-Feier in Berlin fernzubleiben. Im Volke selber ist zu ungezählten Malen bei den Jubelfeierlichkeiten des 22. März in allen Gauen des Reiches im engeren wie weiteren Kreise auch der Name des Fürsten Bismarck preisend genannt worden, und die mehr als 1400 Glückwunsch- und Begrüßungstelegramme, welche dem Schloßherrn von Friedrichsruh in Hinblick auf die Kaiser-Wilhelm-Feier zugegangen sind, legten in erhebenster Weise aufs Neue Zeugniß von den dankbaren Gefühlen des deutschen Volkes gegenüber dem Altreichskanzler ab.

Leider läßt das Befinden des Fürsten zu seinem diesjährigen Geburtstage etwas zu wünschen übrig. Er hatte sich kürzlich einen heftigen Influenza-Anfall zugezogen, dessen Nachwehen wohl noch nicht gänzlich wiederbeseitigt sind, doch kann jetzt der Fürst wieder ohne fremde Hilfe im Zimmer umhergehen; nur wird er noch von seinen alten Gesichtsschmerzen stark geplagt. Er wird sich daher zu seinem diesjährigen Geburtsfeste Schonung auferlegen müssen, doch ist seine Stimmung dem Vernehmen nach eine vortreffliche, wie er denn überhaupt mit ungebrochener erstaunlicher geistiger Spannkraft in den neuen Lebensabschnitt eintritt. In allen treuen deutschen Herzen aber glüht zum ersten April der Wunsch, daß die göttliche Vorsehung den greisen Recken im Sachsenwalde dem deutschen Volke noch lange erhalten möge, damit er auch fernerhin noch seines Amtes als der getreue Eckardt des Vaterlandes walten könne — in diesem Wünschen und Hoffen begrüßen alle guten Deutschen freudigst den ersten Kanzler des Reiches zu seinem 82. Geburtsfeste!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der an diesem Sonntag stattgefundenen Beisetzung der Leiche der Großherzogin Sophie Luise von Weimar haben der Kaiser, der König von Sachsen — als Chef des Gesammthauses Wettin — der König von Württemberg, der Herzog von Altenburg und noch andere auswärtige Fürstlichkeiten beigewohnt.

Der Reichstag eröffnete am Freitag die dritte Lesung des Etats mit einer nochmaligen kurzen Generaldebatte, in welcher der Abgeordnete Liebknecht die „Iltis"-Katastrophe wiederum zur Sprache brachte. In der beim Etat des Reichstages einsetzenden Spezialdiscussion gelangte zunächst der Diätenantrag der freisinnigen Partei zur Erörterung; zu Gunsten desselben sprachen die Abgeordneten Richter (freis. Volksp.), Bassermann (nat.-lib.), Groeber (Centr.) und Singer (soz.-dem.), bekämpft wurde er von den Abgeordneten von Kardorff (Reichspartei) und v. Levetzow (cons.). In der durch Namensaufruf erfolgten Abstimmung wurde der Antrag mit 179 gegen 49 Stimmen angenommen, worauf der Etat des Reichstages Genehmigung fand. Beim Etat des Auswärtigen Amtes brachte Bebel die in Barcelona gegen die dort inhaftirten Anarchisten, unter denen sich nach seinen Angaben auch drei Deutsche befinden sollen, verübten Ausschreitungen zur Sprache. Letztere Angelegenheit wurde dann auch vom Abg. Liebknecht erörtert. Staatssecretär v. Marschall wies nach, daß sich unter den betreffenden Gefangenen nur ein Deutscher befindet, welcher ein schon vielfach vorbestrafter Mensch ist; das gegen denselben beobachtete Verfahren habe im Uebrigen, erklärte Herr v. Marschall, noch durchaus der spanischen Gesetzgebung entsprochen. Im Weiteren kam die Kretafrage aufs Tapet, und zwar ebenfalls durch Abg. Bebel, welcher über den Stand der Kretafrage Auskunft verlangte und die deutsche Orientpolitik tadelte. Staatssecretair von Marschall erklärte, er müsse zur Zeit die gewünschte Auskunftsertheilung ablehnen, der Reichskanzler werde aber im geeigneten Moment eine Erklärung wegen Kretas abgeben. In der weiteren Debatte hierüber bemängelte auch Abg. Richter das Vorgehen Deutschlands in der Kretafrage, worauf nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Bebel und Herrn v. Marschall der Etat des Auswärtigen Amtes angenommen wurde. Beim Colonialetat wurden der Fall Peters und die Angelegenheit der Gebrüder Denhardt berührt. Die weitere Discussion, welche die Etats des Reichsamtes des Inneren und der Militairverwaltung betraf, war nicht sonderlich belangreich, die Sitzung schloß mit Genehmigung des Ordinariums des Marineetats.

Der Reichstag wird nach einer vorläufigen Festsetzung am 1. April in seine Osterferien gehen.

Das preußische Abgeordnetenhaus genehmigte am Freitag endgültig die Vorlage, betr. die Abänderung des Staatsbeamten-Relictengesetzes und nahm hierauf in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Vereinigung der Stadtgemeinden Aachen und Burtscheid mit großer Mehrheit an. Zuletzt genehmigte das Haus noch in zweiter Lesung die Vorlage, betr. die Erweiterung des Stadtkreises Breslau, gegen die Stimmen der Conservativen.

Der Zwischenfall mit der preußischen Fahne in Greiz erregt in ganz Deutschland mit Recht Erstaunen, Spott und Befremden. Bekanntlich hatte ein in Greiz wohnender Unterthan, Namens Jakob, zur Kaiser-Wilhelm-Feier eine preußische Fahne zum Fenster seiner Wohnung herausgehängt, das fürstliche Landrathsamt hatte aber alsbald die Entfernung der Flagge verfügt, da es sich bei deren Entfaltung angeblich um eine „politische Demonstration" gehandelt habe; die in Greiz aus genanntem Anlaß herausgehängten Flagge anderer Bundesstaaten sind jedoch unbehelligt geblieben. Offenbar ist es ein ganz haltloser Zustand, daß in einer deutschen Stadt die Flagge eines bestimmten deutschen Bundesstaates nicht entfaltet werden darf, hoffentlich wird dem fürstlichen Landrathsamte in Greiz der Standpunkt in dieser Sache von Seiten Preußens oder des Reiches gebührend klar gemacht werden!

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichische Truppen werden nächstens auf Kreta erscheinen. Von Triest ist der Lloyddampfer „Electra" mit dem auf Kriegsstärke gebrachten

2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 87 an Bord nach Kreta abgegangen.

Orient.

Auf Kreta dauern die Kämpfe zwischen den Türken und den Insurgenten fort. Hierbei haben die Kriegsschiffe der Mächte mit ihren Feuerschlunden abermals zu Gunsten der Türken eingegriffen, wie die Beschießung der Insurgenten nach ihrer Eroberung des Blockhauses Malaga seitens der in der Sudabucht ankernden fremden Kriegsschiffe beweist; die „Kaiserin Augusta" betheiligte sich an dieser abermaligen kriegerischen Operation durch Abgabe von 13 Schüssen. Scharfe Zusammenstöße zwischen den Türken und den Insurgenten haben ferner bei Akrotiri, Haleppa u. s. w. stattgefunden. Bei Kissamo wurden Schüsse zwischen dem österreichischen Kanonenboot „Elster" und den Insurgenten gewechselt. Bei Herakleion landeten am Freitag englische Truppen. Ebenfalls am genannten Tagen landeten in Canea der türkische Contre-Admiral Sami Pascha; das Transportschiff, welches den Pascha nach Kreta gebracht hatte, und dann große Mengen Munition an. Den ganzen genannten Tag über wurde bei Canea heftig gekämpft.

Griechenland hat sich eine neue Unverschämtheit geleistet, welche sich durch die Ueberreichung eines Protestes der griechischen Regierung gegen die Blokade Kretas an die Gesandten der Mächte in Athen charakterisirt. Die einzige richtige Antwort auf diese Unverschämtheit wäre die Blokade der griechischen Häfen, angeblich sollen denn auch die Mächte zu diesem Schritt entschlossen sein. Der Kronprinz Constantin wurde zum Höchstcommandirenden der griechischen Armee ernannt, doch erweist sich die Nachricht von seiner angeblich schon erfolgten Abreise nach der thessalischen Grenze als verfrüht. Einigermaßen beunruhigend ist die Haltung Rußlands, welches Truppen an der Grenze von Türkisch-Armenien zusammengezogen hat; auch gehen uncontrollirbare Gerüchte um, wonach die Besetzung Constantinopels durch russische Truppen geplant sein soll.

Süd-Afrika.

Unter der Besatzung der vor Simonstown (Südafrika) versammelten englischen Flotte ist die Malaria ausgebrochen. Es sind bereits 700 Malaria-Fälle festgestellt worden.

Lokales.

?? Ramslau, 29. März. (Militärisches.) Am Freitag, den 26. d. M., besichtigte Se. Excellenz General der Cavallerie von der Planitz im Beisein des Brigade-Commandeurs Oberst und Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Graf von Moltke, sowie des Commandeurs des Dragoner-Regiments König Friedrich III. Oberst-Lieutenant Frh. von Senden die Reitabtheilungen der beiden hiesigen Schwadronen. Von hier reisten die Herren nach Kreuzburg.

△ (Von der katholischen Schule.) Behufs Studium der Musik auf dem Conservatorium zu Dresden ist dem Lehrer Herrn Neumann ein einjähriger Urlaub vom 1. April cr. ab von der Königlichen Regierung in Breslau ertheilt worden.

= (Besitzveränderungen.) Das dem Herrn Brunnenbaumeister Grissig gehörige Hausgrundstück ist vom Herrn Stellmachermeister Thomas käuflich erworben worden, und das auf der Bahnhofstraße belegene Haus des Herrn Mühlenbesitzer Vogt ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Schuhmachermeisters Wasner übergegangen.

= (St. Josephsstift in Reichthal.) Das vor etwa 13 Jahren durch milde Beiträge zu Reichthal erbaute Krankenhaus „St. Josephsstift" geht am 1. d. J. in die Verwaltung des Vereins „Schlesischer Malteser Ritter" über. Die Aufnahme von Kranken erfolgt unter denselben Bedingungen, wie diejenigen in das Kreiskrankenhaus, dieselben haben ein Schreiben des betreffenden Guts- oder Gemeindevorstandes bezw Dienstherrn vorzulegen, in welchem die Aufnahme beantragt und die Verpflichtung zur Zahlung der Kurkosten anerkannt wird. Für den Tag sind 0,40 M. zu zahlen; Beköstigung, Pflege, Arznei, Arzt, Verbandsmittel u. s. w. sind dann völlig frei.

= (Personalnotizen.) Pfarr-Administrator Herr Abamek in Eckersdorf ist von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal-Fürstbischof zum Pfarrer daselbst ernannt worden. — Herr Fischer, zweiter Lehrer in Wallendorf, erhielt von der Kgl. Regierung zu Breslau die Lehrerstelle in Birkkretscham, Kreis Strehlen, verliehen.

= (In unserm Festberichte) haben wir bei der Mittheilung, betr. Speisung der Armen, nur den evangel. Frauen- und Jungfrauenverein als den Verein genannt, durch welchen die Bewirthung geschehen. Hier sei nun nachgetragen, daß auch der St. Vincenzverein sich in bereitwilligster Weise der Armenspeisung unterzogen hat. Erstgenannter Verein übte die Liebesthätigkeit im Drescher'schen, letzterer im Rückert'schen Saale aus.

— [Personal-Nachrichten.] An Stelle des in den Ruhestand versetzten Postdirector Herrn von Garssen ist dem Herrn Postdirector Dühring aus Aschersleben das hiesige Postamt vom 1. April cr. ab übertragen worden. — Herr Postassistent Straub ist nach Cöln (Rhein) und Herr Postassistent Goscig nach Neumarkt (Schlesien) versetzt.

— In dem Berichte über die Centenarfeier in No. 25 b. Bl. soll es heißen: „Der glückliche Schütze, dem die Medaille zufiel, ist Herr Schlachthofmeister Paul Liebschmager", anstatt Herr Fleischermeister Liebschmager.

Provinzielles.

Oels, 26. März. Auf dem Dominium Eichenhof hat der Sturmwind in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. die älteste und stärkste der dort stehenden Eichen umgeworfen; sie hat einen Umfang von 7 Meter und wird auf ein Alter von 1000 Jahren geschätzt. Vor einiger Zeit ist sie in der „Illustrirten Zeitung" abgebildet gewesen; Herr von Frankenberg auf Eichenhof wird den altehrwürdigen Baum, wie die „Locomotive a. d. Oder" meldet, auch nach seinem Falle photographiren lassen.

Hirschberg, 26. März. Ueber das am Wege von Hain nach der Spindlerbaude aufgefundene Scellett resp. über die Provenienz desselben wird der „Bresl. Ztg." Folgendes mitgetheilt: Ein junger Mann aus Langenöls, welcher schwermüthig war, und auf welche sämmtliche Fundstücke, ganz besonders aber die zerbrochene Flasche und die zwei Schlüssel, die bereits von den Angehörigen agnoscirt worden sind, hinweisen, hat im Jahre 1892 eine Gebirgspartie unternommen und ist von derselben nicht zurückgekehrt. Er war das jüngste Kind aus einer angesehenen Familie. Seine Mutter ist vor Gram über das Verschollenbleiben ihres Sohnes gestorben. Obgleich die Untersuchung noch nicht beendet, ist es doch schon jetzt ganz zweifellos, daß ein Selbstmord unterliegt.

Vermischtes.

— 161 00 Mark Einnahmen hat die Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft in den 3 Tagen der Hundertjahrfeier zu verzeichnen gehabt. Trotz der kolossalen Absperrungen, welche gerade im Pferdebahn-Verkehr außerordentlich hindernd eingriffen, erreichten die Linien am Sonntag und Montag 55 000 M. und am Dienstag 51 000 M. Einnahmen. Es sind dies Ziffern, die nur ein einziges Mal, und zwar gelegentlich der fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Sedantages, übertroffen wurden.

— Ein seltenes Glück hat Herr R. Koppe, der Besitzer der Conditorei gegenüber dem Anhalter Bahnhofe in Berlin, gehabt: er hat in den letzten Tagen seinen Ehering wieder erhalten, den er vor nahezu acht Jahren beim Baden in der Ostsee verloren hatte. Es war im Sommer des Jahres 1889, als ihm in Lubnim an der pommerschen Küste beim Baden der Ring verloren ging. Aussicht war nicht vorhanden, daß der schwere Goldreif je wieder aus den Wellen der Ostsee auftauchen würde. Und doch ist es geschehen. Die Wellen haben im Laufe der Jahre den Ring etwa 180 Meter von der Stelle weggetrieben, an der er verloren worden war, und dieser Tage fanden ihn Kinder, die am Seestrande Muscheln und Steinchen suchten. Und noch ein zweiter merkwürdiger Zufall half dazu, daß der Ring wieder in die Hände des Eigenthümers gelangte. In Begleitung der kleinen Finder befand sich deren Großvater, der Herrn Koppe persönlich kennt und von dessen Verlust wußte.

— Der Kassendiener G. in Berlin verlor auf dem Wege nach der Reichbank drei in einem Briefcouvert befindliche Tausendmarkscheine, deren Fehlen er erst bei seiner Ankunft in der Reichsbank merkte. Ohne sich lange mit Klagen aufzuhalten, machte er sich auf den Rückweg und fand nach fünf Minuten das Couvert mit seinem kostbaren Inhalt unversehrt am Gendarmenmarkt. Da noch ein reger Verkehr in der Umgebung der Feststraße herrschte, ist es geradezu wunderbar, daß der Briefumschlag so unbeachtet liegen geblieben war.

Berlin, 26. März. Aus Furcht vor dem Examen hat sich Donnerstag früh der Referendar K. erschossen. Der 26jährige Mann wohnte seit einem Jahre bei einem Fräulein W. in der Steglitzer Straße. In der letzten Zeit hörte man vielfach die Besorgniß äußern, daß er die große Staatsprüfung, die er am 20. April ablegen sollte, nicht bestehen werde. Donnerstag Morgen um 9 Uhr ließ er sich wie gewöhnlich den Kaffee bringen. Eine halbe Stunde später hörten Frl. W. und ihr Dienstmädchen sowie die Bewohner der anderen Zimmer bei K. einen Schuß fallen. Man eilte in das Zimmer und fand den jungen Mann als Leiche auf dem Sopha liegen.

— Zum Tode verurtheilt wurde von dem Gerichtshof zu Liverpool ein 22jähriges Mädchen Namens Katharine Camphall. Am 29. Oktober v. J. wurden auf den begüterten Waffenfabrikanten Edgar Holland in Liverpool, während er im Comptoir seiner Fabrik saß, plötzlich drei Revolverschüsse abgegeben. Man fand Holland zu Tode getroffen in seinem Blute. Im Zimmer war außer ihm noch Miß Camphall anwesend, die einen Revolver in der Hand hielt und keinerlei Anstalten zur Flucht traf. Der Verwundete gab nach einigen Stunden seinen Geist auf, und noch am gleichen Tage wurde Katherine Camphall, die frühere Geliebte des Fabrikanten, in Haft genommen. Es ergab sich, das sie mehrere Jahre eng mit Mr. Holland liirt gewesen war. Während dieser Zeit hatte sie sich zur Bühne ausgebildet, und als sie nun auf einer Heirath bestand, bot ihr Mr. Holland eine hohe Summe als Abfindung. Diese aber wurde von dem stolzen Mädchen energisch zurückgewiesen. Mehrmals und auch am Tage der That versuchte sie noch, den Geliebten zur Heirath zu bewegen. Als Mr. Holland wiederum auf seiner Weigerung beharrte, schoß sie ihn nieder. Bei der Verhandlung suchte die Angeklagte sich zu entlasten: „Ich habe ihn nicht getödtet", so rief sie ein Mal über das andere aus, „er stürzte sich auf mich, wir kämpften, und so geschah das Unglück." Der Vertheidiger suchte seine Klientin als geistesgestört hinzustellen, zu welchem Zweck er selbst einige Aerzte zur Stelle brachte, die bestätigen sollten, daß Miß Camphall seit Langem an Verfolgungsideen litte. Trotzdem aber entschied die Jury auf schuldig, worauf das Todesurtheil ausgesprochen wurde. Befragt von dem Präsidenten, ob sie etwas dagegen einzuwenden habe, wiederholte die Verurtheilte noch einmal, daß sie unschuldig, im Uebrigen aber für das Todesurtheil dankbar sei. „So möge Gott sich ihrer Seele erbarmen", fügte der Richter hinzu. — „Das wird er thun!" lautete die mit Ueberzeugung gegebene Erwiderung der Verurtheilten, und erhobenen Hauptes folgte sie den Gerichtsdienern, die sie in ihre Zelle zurückführten.

— [Schwarz-Weiß-Roth.] Die „Hamb. Nachr." schreiben: Die Verordnung des Kaisers über die allgemeine Anlegung der deutschen Cocarde in der Armee legt es nahe, sich der Entstehung und Bedeutung derselben zu erinnern. Nach Herstellung des Norddeutschen Bundes und Beginn einer deutschen Marine, an der außer Preußen auch andere deutsche Staaten Antheil nehmen, war es ein Bedürfniß, für die Marine ebenso wie in der Landarmee eine Flagge herzustellen, deren Farben die Cocarde wiedergab.

Fortsetzung in der 2. Beilage.

Bericht

über die

Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Namslau

für das Jahr 1896.

I. Gemeinde-, Gebiets- und Bevölkerungs-Verhältnisse.

Eine Veränderung des Stadtgebiets ist im Berichtsjahre nicht erfolgt. An einigen Stellen scheinen die Stadtgrenzen sich etwas verschoben zu haben, so gegen Böhmwitz. Die erforderlichen Schritte zur Grenzwiederherstellung sind bereits eingeleitet, und wird die Vermessung im Frühjahre erfolgen. Auch bei einigen städtischen Grundstücken, namentlich bei einer ganzen Anzahl städtischer Wege, hat zum Zwecke der Grenzwiederherstellung eine katasteramtliche Vermessung theils bereits stattgefunden, theils wird sie beim Eintritt geeigneter Witterung noch vorgenommen werden.

Behufs Herstellung der Fluchtlinie in der Kasernenstraße sind dem Kaufmann Eugen Kricke von seinem Gartengrundstück 90 qm für den Preis von 360 M. abgekauft worden, ebenso werden im folgenden Jahre zur weiteren Herstellung der Fluchtlinie von dem Stellenbesitzer Gustav Mikulsky von seinem Garten bezw. Hofraum etwa 90 qm erworben werden.

An Neubauten sind aufgeführt 4 Wohnhäuser, 2 Hintergebäude, 1 Werkstattgebäude und einige kleinere Bauten; an Reparaturen bezw. Umbauten ist zu erwähnen, daß 3 Gebäude höher geführt, einige angebaut, mehrere Stadtgebäude um- bezw. angebaut wurden u. a. m.

In der Bevölkerungsziffer sind wesentliche Veränderungen seit der Volkszählung am 2. December 1895 nicht vorgekommen.

Von Civilpersonen sind im Laufe des Jahres 1896

a. selbstständige:

zugezogen	141
abgezogen	136

b. unselbstständige:

zugezogen	885
abgezogen	859

II. Standesamt.

Standesbeamter: Bürgermeister Schulz.
Stellvertreter: Stadt-Secretair Winkelmann.
Stadthauptkassen-Rendant Haisler.

Im Laufe des Jahres 1896 gelangten zur Eintragung:

252 Geburten, darunter 9 Todtgeburten (gegen 238 bezw. 10 im Vorjahre),
47 Eheschließungen (gegen 41 im Jahre 1895, 29 im Jahre 1894, 41 im Jahre 1893 und 44 im Jahre 1892),
174 Sterbefälle (gegen 173 im Vorjahre).

Von den lebend Geborenen waren 127 männlich, 117 weiblich, darunter 12 uneheliche männlichen und 12 uneheliche weiblichen Geschlechts, von den Todtgeborenen 4 eheliche männlichen, 3 eheliche weiblichen, 1 uneheliches männlichen und 1 uneheliches weiblichen Geschlechts.

Von den Gestorbenen waren 95 männlichen, 79 weiblichen Geschlechts, darunter 41 eheliche und 11 uneheliche Kinder bis zu einem Jahre.

III. Veränderungen bei den städtischen Behörden.

A. Magistrat.

Im Berichtsjahre sind Veränderungen nicht vorgekommen.

B. Stadtverordnete.

Am 8. August 1896 starb der Stadtverordnete Kaufmann Ferdinand Grützner, welcher seit 1892 der Stadtverordneten-Versammlung angehörte. Ferner schied im October 1896 der Stadtverordnete Kaufmann Hermann Bieschowsky in Folge Verlegung seines Wohnsitzes nach Breslau aus.

C. Städtische Beamte.

a. Etatsmäßige.

Veränderungen sind nicht vorgekommen.

b. Nicht etatsmäßige Beamte.

Am 10. Mai 1896 wurde der Rathsdiener Carl Gallwitz aus seinem Dienst entlassen. An seine Stelle wurde der Stellenbesitzer August Kruber gewählt, welcher seinen Dienst am 1. Juli 1896 antrat. In der Zwischenzeit wurde die Stelle von dem Tuchmacher Heinrich Rauhut interimistisch verwaltet.

IV. Kirchen- und Schulwesen.

Der Magistrat ist Patron sowohl über die evangelische St. Andreas-, wie über die katholische St. Peter-Paulkirche.

Die Ausgaben für Kultuszwecke betrugen pro 1895/96 1 318,70 M.

Zur Errichtung eines neuen Friedhofes sind die an der Brieger Chaussee belegenen Grundstücke der Frau Kaufmann Woschke in Oels, des Stellenbesitzer Babak, des Schneidermeister Dobeck und des Fuhrmann Kilian hierselbst angekauft worden und wird die Anlegung des Friedhofes im Frühjahr erfolgen.

An Unterrichtsanstalten sind vorhanden:

a. Die höhere Knabenschule.

Dieselbe ist eine Privatanstalt unter Leitung des Gymnasiallehrers Rector Unverricht. Sie wurde Ende 1896 von 47 Schülern besucht.

Die Stadt Namslau gewährt der Anstalt einen Jahreszuschuß von 3000 M.

b. Die evangelische Stadtschule.

Dieselbe besteht aus 11 Klassen, in welchen 664 Schüler von 11 Lehrern unterrichtet werden.

Der Rector Hermann Blümel verließ am 1. Juli 1896 seine hiesige Stellung, um das Amt eines Rectors an der evangelischen Mädchenschule in Schweidnitz anzunehmen. An seine Stelle trat am 1. October 1896 der Rector Albert Hepprich aus Ratzebuhr in Pommern.

Durch Verfügung der Königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Breslau vom 30. Mai 1896 II. XI. c. 1063 ist die Errichtung einer 11. Lehrerstelle genehmigt worden. In diese Stelle trat am 1. April 1896 der Lehrer Friedrich Lehmann aus Fürstlich Niessen.

c. Die katholische Stadtschule.

Dieselbe besteht aus 6 Klassen, in welchen 253 Schüler von 6 Lehrern unterrichtet werden. Veränderungen im Lehrkörper sind während des Berichtsjahres nicht vorgekommen.

Die evangelische wie die katholische Schule besitzen eigene Schulgebäude. Der Kostenaufwand für die Unterhaltung beider Schulen betrug pro 1895/96 26 485,03 M. Hierzu trugen die eingeschulten Gemeinden Böhmwitz und Lankau 562,50 M. und die Staatskasse für diese Ortschaften 385 M. bei.

Der staatliche Zuschuß zur Lehrerbesoldung beträgt jährlich 5 200 M.

Auswärtige nicht eingeschulte Schüler zahlen pro Kopf 2,4 M., insgesammt 324 M.

An Patronatsbeiträgen u. s. w. zahlte die Stadt pro 1895/96 an den Lehrer in Elguth 278,08 M., an den Lehrer in Deutsch-Marchwitz 64,78 M.

An Gemeindebeitrag zur Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse zahlte die Stadt für 16 Lehrerstellen à 12 M. = 192 M.

Der Turnunterricht für die Knaben der beiden Elementarschulen, welche zu diesem Zwecke in drei Abtheilungen geschieden sind, wurde von den Lehrern Mätsche, Kuttig und Diebel gegen eine Remuneration von zusammen 100 M. ertheilt.

Für die Mädchen der beiden Elementarschulen unterhält die Stadt zwei Industrielehrerinnen, welche den Kindern Handarbeitsunterricht in drei Abtheilungen ertheilen gegen eine jährliche Entschädigung von je 200 M. Für die Industrielehrerin in Elguth zahlt die Stadt jährlich 28,80 M.

d. Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die gewerbliche Fortbildungsschule zählte Ende December 1896 197 Schüler. Für das Etatsjahr 1895/96 ist der Stadt zu den Kosten der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Königliche Regierung aus der Freiherr von Kottwitz'schen Stiftung ein Zuschuß von 160 M. gewährt worden.

Die Einnahmen der Schule belaufen sich bis jetzt auf 788,67 M., die Ausgaben 521,55 M.

Die kaufmännische auf Grund des Ortsstatuts vom 22. October 1891 / 22. April 1892 bestehende obligatorische Fortbildungsschule wurde Ende December 1896 von 40 Schülern besucht.

e. Die höhere Töchterschule des Fräuleln Bobertag.

Dieselbe hatte Ende December 1896 38 Schülerinnen und erhielt von der Stadt einen Zuschuß von 750 M. Von den seitens der Stadt ausbedungenen 9 Freistellen sind 5 besetzt.

V. Bau- und Straßenwesen.

Neue städtische Gebäude sind im Berichtsjahre nicht errichtet, dagegen sind sämmtliche der Stadt gehörigen von der Garnison benutzten Gebäude, Reitbahnen sowie Stallungen einer Reparatur unterzogen worden.

Straßenpflasterungen haben nicht stattgefunden, das Pflaster ist vielmehr nur an einigen Stellen ausgebessert worden.

VI. Forstwesen.

Die Einnahme aus dem Stadtwalde betrug pro 1895/96	9 993,49 M.
Die Ausgabe für den Stadtwald betrug für den gleichen Zeitraum . .	4 998,87 „
sodaß ein Ueberschuß verblieb von . .	4 994,62 M.

Die Holzhofkasse hatte pro 1895/96 einen Ueberschuß von 203,03 M.

Die Jagd im Stadt- und Hospitalwalde, welche früher an den Rittergutsbesitzer Baron von Stosch auf Lankau verpachtet war, wird seit 1. Juni 1896 laut Beschluß der städtischen Behörden von dem städtischen Forstpersonal selbst abgeschossen.

VII. Feuerversicherung und Feuerlöschwesen.

Bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät waren Ende 1896 302 Besitzungen mit 433 Wohngebäuden und 987 Nebengebäuden mit 5 032 990 M. versichert. Der ordentliche halbjährliche Versicherungsbeitrag belief sich auf 4 624,81 M. Der Beitrag für das 2. Semester wurde, wie es regelmäßig geschieht, erlassen.

Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften sind hier 23 vertreten. Die Thätigkeit derselben erstreckt sich vorwiegend auf Mobiliarversicherung.

Die Stadt besitzt 3 Feuerspritzen, 7 Wasserzufuhrwagen, 9 Feuerhaken, 75 Hanfeimer und 200 m Schlauch sowie einen Extincteur.

Diesen Geräthschaften treten noch diejenigen hinzu, welche nach den bestehenden Bestimmungen die Hausbesitzer vorräthig halten müssen.

Die freiwillige Feuerwehr zählte 81 active und 82 inactive Mitglieder sowie 2 Ehrenmitglieder.

Es sind im Berichtsjahre 10 Uebungen abgehalten worden, Brände, an denen die Wehr theilgenommen hätte, sind nicht vorgekommen

Die Zwangsfeuerwehr wurde zu 2 Spritzenproben zusammenberufen.

Die zum Ortsstatut vom 6./30. October 1893 erlassene Polizei-Verordnung ist, da einige Abänderungen vorgenommen werden mußten, aufgehoben und durch die Polizei-Verordnung vom 26. October 1896 ersetzt worden.

VIII. Oeffentliche Brunnen.

An öffentlichen Brunnen waren im Berichtsjahre 37 vorhanden.

Die Ausgaben für die Unterhaltung der Brunnen betrugen 642,94 M.

IX. Straßenreinigung und Fäkalien-Abfuhr.

Die Kosten, welche durch die städtischerseits ausgeführte Straßenreinigung entstanden, beliefen sich pro 1895/96 auf 2 510,08 M.

Davon wurden durch die Beiträge der Hausbesitzer 1 433,32 M. gedeckt.

Die Einnahme aus der Verpachtung des Straßenkehrichts betrug pro 1895/96 183 M.

Die Kosten für die Fäkalienabfuhr stellten sich pro 1895/96 wie folgt:

a. die Einnahme	1 735,20 M.
b. die Ausgabe	1 682,88 „
mithin ergab sich ein Ueberschuß von	52,32 M.

X. Armenwesen.

Die Stadt ist in 6 Armenbezirke eingetheilt, welchen der Schuhmachermeister Fritz Lehmann, Kaufmann Zurawski, Buchbindermeister Lorcke, Seilermeister Pohl, Schmiedemeister Aust und Stellenbesitzer Müller vorstehen.

Die Einnahmen aus dem Vermögen der Armenkasse betrugen pro 1895/96 . . . . . 1 890,10 M.
die Ausgaben . . . . . 8 916,02 „
mithin war ein Zuschuß seitens der Stadt erforderlich von . . . . . 7 025,92 M.
gegen 7 361,92 M. im Vorjahre.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger betrug Ende 1896 74 Personen gegen 89 Ende 1895.

Die Unterhaltung des städtischen Waisenhauses erforderte pro 1895/96 einen Kostenaufwand von 2 379,88 M. gegen 2 639,56 M. im Vorjahre. Das Waisenhaus war pro 1895/96 an 5 874 Tagen belegt. Hiervon entfallen auf das Aufsichts- und Arbeitspersonal 1 830 Tage und auf die Zöglinge und Stadtarmen 4 044 Tage. Die letzte Zahl ergiebt daher $11\frac{16}{366}$ Personen. Eine Person verursachte einen Kostenaufwand von 215,39 M.

Die Unterhaltung des Waisenhauses pro 1895 kostete pro Kopf nicht, wie irrthümlich angegeben, 293,28 M., sondern nur 187,48 M.

Bei der Armenkasse werden folgende Legate bezw. Geschenke, Erbschaften verwaltet:

1.	das Strliskl'sche Legat im Betrage von	600 M.
2.	„ v. Ohlen'sche „ „ „ „	600 „
3.	„ Lachmund'sche „ I „ „ „	600 „
4.	„ „ „ II „ „ „	300 „
5.	„ Halbguth'sche „ „ „ „	600 „
6.	„ Haesner'sche „ „ „ „	300 „
7.	„ Liebrecht'sche „ I „ „ „	300 „
8.	„ „ „ II „ „ „	300 „
9.	„ Sittenfeld'sche „ „ „ „	100 „
10.	„ Bielschowsky'sche I „ „ „	500 „
11.	„ Essner'sche „ „ „ „	2 400 „
12.	„ Pätzold'sche „ „ „ „	1 800 „
13.	die Larisch'sche Stiftung „ „ „	7 000 „
14.	das Bielschowsky'sche Legat II „ „	500 „
15.	die Kaufmann Feige'sche Stiftung im Betrage von ungefähr	150 000 „

Die Genehmigung zur Annahme der Feige-Stiftung ist unterm 20. Juni 1896 I XI/V 1043 II ertheilt worden.

Der Geheime Sanitätsrath Dr. Larisch hat unterm 23. Januar 1896 6000 M. gestiftet mit der Maßgabe, daß die Zinsen hiervon am 20. November, 13. December und im Laufe des Januar j. J. an arme Personen der Stadt Namslau ohne Unterschied der Confession vertheilt bezw. zur Beschaffung von Kohlen verwandt werden. Die Genehmigung zur Annahme dieser Stiftung ist unterm 24. April 1896 I. XI./V. 617 ertheilt worden.

Die Einnahmen des St. Georgi-Hospitals betrugen pro 1895/96 . . . . . 6 468,80 M.
die Ausgaben . . . . . 5 951,08 „
sodaß ein Ueberschuß verblieb von . . 517,72 M.

Der Armenpflege sind noch gewidmet:
der evangelische Frauen- und Jungfrauen-Verein,
der katholische Vincenz-Verein,
der Verein gegen Straßen- und Hausbettelei (Armen-Verein),
der Bethanien-Verein.

XI. Gasanstalt.

Die Gasproduction betrug pro 1895/96 113 590 cbm. Consumirt wurden:

a. von Privaten einschließlich der Anstalt zum Preise von 14, 15, 18, 20 und 21 Pf. pro cbm . . .	85 274 cbm	
b. zur Straßenbeleuchtung	26 860 „	112 134 „
sodaß sich ein Verlust von		1 456 cbm

ergiebt gegen 2 231 cbm im Vorjahre.

Von den Gasmessern der Privatconsumenten sind Eigenthum der Stadt 22 Stück.

Die öffentliche Beleuchtung der Straßen und Plätze erfolgt durch 93 Gas- und 11 Petroleum-Laternen, letztere befinden sich nur in den Vorstädten und an der Promenade.

Die Einnahme der Gasanstalt betrug pro 1895/96 24 883,13 M.
die Ausgaben . . . . . 13 197,61 „
sodaß sich ein Ueberschuß ergiebt von . 11 685,52 M.
Die Zahl der Privatconsumenten betrug Ende 1896: 92.

XII. Städtisches Aichamt.

Die Dienstlocale des Aichamts befinden sich in der städtischen Gasanstalt.

Die Einnahmen betrugen pro 1895/96 524,25 M.
die Ausgaben . . . . . 232,16 „
mithin verblieb ein Ueberschuß von . . 292,09 M.

XIII. Stadtvermögen und Schulden.

Das Gemeinde-Vermögen bestand Ende 1895/96 in

a. außenstehenden Forderungen . .	104 038,53 M.
b. Grundbesitz	717 586,75 „
c. Gebäudebesitz und Utensilien . .	533 870,— „
zusammen	1 355 495,28 M.
Die Stadtschulden betragen . .	226 567,86 „
es übersteigt also das Activvermögen die Passiva um	1 128 927,42 M.

XIV. Stadthaushalts- und Rechnungswesen.

An Communalsteuern wurden 126% Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 140% zur Grund- und Gebäudesteuer und 100% zur Gewerbesteuer excl. Betriebssteuer erhoben.

Die Jahresrechnung pro 1895/96 giebt folgendes Resultat:

A. Die Einnahme betrug:

a. im Ordinarium:

I.	Beständige Gefälle	25,50 M.
II.	Unbeständige Gefälle	26 902,09 „
III.	Garnison-Verwaltung	17 891,10 „
IV.	Kapitals-Zinsen	3 498,32 „
V.	Forstverwaltung	4 994,62 „
VI.	Verwaltung der Gasanstalt und des Aichamtes	11 977,61 „
VII.	Directe Gemeindesteuer . . .	54 079,16 „
VIII.	Indirecte Gemeindesteuer . .	1 059,— „
IX.	Capitals-Rückzahlungen . . .	300,— „
X.	Insgemein	1 221,71 „
	b. Extraordinarium .	1 078,81 „
Hierzu:	1. Bestand aus dem Vorjahre	10 863,67 „
	2. Defecte	—,20 „
	3. Reste	3 852,39 „
	Ueberhaupt	137 744,18 M.

B. Die Ausgabe betrug:

a. im Ordinarium:

I.	Besoldung der Communal-Beamten	14 281,15 M.
II.	Pensionen und Gratifikationen	3 891,05 „
III.	Oeffentliche Abgaben und Lasten	11 176,28 „
IV.	Bureauverwaltungskosten . .	3 398,30 „
V.	Gerichts- und Prozeßkosten .	5 311,68 „
VI.	Polizei- und Haftkosten . . .	416,20 „
VII.	Kultusausgaben	1 318,70 „
VIII.	Schulenverwaltung	26 323,51 „
IX.	Sanitäts-, Wohlthätigkeits- und Armen-Anstalten	8 564,55 „
X.	Oeffentliche Bedürfnisse . . .	6 351,77 „
XI.	Bau- und Reparaturkosten . .	15 201,08 „
XII.	Garnison-Verwaltung . . .	4 260,47 „
XIII.	Schulden-Verwaltung . . .	14 612,35 „
XIV.	Kapitalsanlage	3 439,39 „
XV.	Insgemein	969,43 „
	b. Extraordinarium .	2 854,48 „
Hierzu:	1. Vorschüsse	—,— „
	2. Rechnungsvergütigungen .	4,80 „
	3. Restausgaben	14,89 „
	Ueberhaupt	122 390,08 M.
Mithin ein Bestand von		15 354,10 „

b. Die Stadtsparkasse.

Am Schlusse des Rechnungsjahres 1894/95 betrugen die Einlagen . . . . . 1 216 666,87 M.
Dieselben erhöhten sich während des Jahres 1895/96

a. durch nicht abgehobene Zinsen von	32 131,43 „
b. durch Einzahlungen von . .	302 371,68 „
Die Ausgaben im Rechnungsjahre 1895/96 betrugen	226 072,85 „
Am Schlusse des Jahres 1895/96 betrugen die Einlagen	1 325 097,13 „
Der Reservefonds betrug . .	145 254,02 „

XV. Gewerbliche Nachrichten.

Es sind pro 1896/97 veranlagt worden:

zur Gewerbesteuerklasse I:
1 Gewerbetreibender mit . . . 2 108 M.
zur Gewerbesteuerklasse III:
16 Gewerbetreibende mit . . . . 1 312 „
zur Gewerbesteuerklasse IV:
149 Gewerbetreibende mit . . . . 2 088 „
zur Betriebssteuer:
45 Gewerbetreibende mit . . . . 670 „
Es bestehen hier 10 Innungen mit 339 Mitgliedern.

XVI. Staats-, Provinzial- und Kreissteuern.

An Staatssteuern wurden pro 1895/96 erhoben:

a. Einkommensteuer	24 229,60 M.
b. Ergänzungssteuer	5 134,80 „
c. Hausirgewerbesteuer	210,— „
d. Rentenbankrente	3 711,30 „
zusammen	33 285,70 M.
An Provinzial- und Kreissteuern wurden gezahlt	10 471,68 „

XVII. Militair- und Einquartierungswesen.

Die Einnahmen für die Garnison betrugen pro 1895/96 . . . . . 17 891,10 M.
Denselben standen an Ausgaben gegenüber . . . . . 6 709,52 „
sodaß sich ein Ueberschuß ergab von . 11 181,58 M.

Dieser Ueberschuß stellt die Tilgungs- und Zinsquote der zu Garnisonzwecken bestimmten Gebäudewerthe von 253 000 M. dar und beträgt $4\frac{1}{2}$ %.

XVIII. Krankenkassen, Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

Es besteht hier eine Gemeindekrankenversicherung, welcher auch die Städte Reichthal und Namslau angehören.

Die Kasse hatte am 31. December 1896 einen Mitgliederbestand von 782 pflichtigen und 28 freiwilligen Mitgliedern.

Die Einnahme betrug . . . . . 5 888,20 M.
die Ausgabe betrug . . . . . 6 091,93 „
sodaß ein Zuschuß von . . . . . 203,73 M.
erforderlich war.

Außerdem sind am hiesigen Orte vorhanden:
1. die Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker,
2. die Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

Die Kasse zu 1 zählte am Schlusse des Jahres 1896 326 Mitglieder.

Die Einnahmen betrugen . . . 2 266,02 M.
die Ausgaben betrugen . . . . . 2 202,04 „

Pro 1896 wurden 76,49 M. dem Reservefonds zugeschlagen, welcher Ende 1896 2476,49 M. betrug.

Die Kasse zu 2 zählte am Schlusse des Jahres 1896 101 Mitglieder.

Die Einnahmen betrugen . . . . 691,81 M.
die Ausgaben betrugen . . . . . 691,81 „
sodaß ein Bestand nicht verblieb.

Der Reservefonds der Kasse belief sich auf 1498,35 M.

In hiesiger Stadt bezogen am 1. Januar 1897 Altersrente und Invalidenrente 54 Personen und zwar 21 männliche und 33 weibliche. Von diesen Personen empfingen vordem 15 Armenunterstützung. Letztere wurde sofort eingestellt. Es erwächst hiernach der Armenkasse eine Minderausgabe von 412,50 M. jährlich.

XIX. Schiedsmannsamt.

Als Schiedsmänner fungirten für das Jahr 1896 der Buchhändler A. Toebe und der Kaufmann Freyer.

Bei beiden Schiedsmännern wurden zusammen 56 Sachen anhängig gemacht, von denen 19 sich durch Vergleich erledigten.

XX. Polizeiliche Nachrichten.

Im Jahre 1896 wurden 264 Strafmandate erlassen, gegen 286 im Vorjahre. Bei jenen sind in 182 Fällen die festgesetzten Strafen vollstreckt, in 34 Fällen sind die Strafen erlassen, in 16 Fällen die substituirte Haft vollstreckt, in 11 Fällen auf gerichtliche Entscheidung angetragen und 21 Strafmandate sind unerledigt geblieben.

Die Zahl der im Polizeigefängniß inhaftirt gewesenen Personen betrug 65, davon waren 50 männlich und 15 weiblich.

XXI. Bureau-Verwaltung.

Das Journal des Magistrats weist pro 1896 an Vortragsnummern auf 7 203, das der Polizei-Verwaltung 6 600, beide zusammen also 13 803 Vortragsnummern, gegen 10 997 im Jahre 1895, 10 893 im Jahre 1894, 10 567 im Jahre 1893, 9 577 im Jahre 1892, 8 400 im Jahre 1891 und 4 620 im Jahre 1884.

Namslau, im März 1897.

Der Bürgermeister.
Schulz.

Bekanntmachung.

Nachdem ein geeigneter Bauplatz für die **Oberförsterei** gefunden ist, sehe ich von Entgegennahme weiterer Angebote ab.

Oels, den 28. März 1897.

Der Kreis-Bauinspector.
Maas.

Verkauf von Gebäuden zum Abbruche.

Wegen Neubaus sollen bei der **Försterei Windisch-Marchwitz** die **alte Scheune und 2 hölzerne Schuppen** im Wege des Meistgebots zum Abbruche verkauft werden.

Dazu steht **Montag, den 5. April d. Js. Nachmittag 2 Uhr zu Forsthaus Windisch-Marchwitz Termin an.**

Der Abbruch muß bis zum 20. April beendet sein.

Namslau, den 27. März 1997.

Der Königliche Forstmeister.
Störig.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **öffentliche Prüfung in der gewerblichen Fortbildungsschule** findet **Mittwoch, den 31. März,** Abends von 7 Uhr ab, in der evangelischen Schule statt und zwar:

Um 7 Uhr Klasse III (Herr Rudolf)
7½ „ „ IIa („ Hoffmann),
8 „ „ IIb („ Arnold)
8½ „ „ I („ Bönninghausen).

Die Herren Handwerksmeister und Freunde der Schule ladet zu dieser Prüfung ein.

Namslau, den 21. März 1897.

Das Curatorium.

Den **Butter-Verkauf**
— der —
Molkerei Glausche
habe ich übernommen und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
Reinh. Koschwitz,
Conditorei.

Prima Cattun,
Reste zu Schürzen
offerirt einen großen Posten zu
spottbilligen Preisen.
Carl Hannes.

Versteigerung.

Mittwoch, den 31. März cr.
Nachmittags 5 Uhr
werde ich zu **Wilkau** am Gasthause des Herrn **Heyder**

1 Regulator,
1 Glasschrank,
1 Sopha,

zwangsweise verkaufen.

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Kibitzeier
kauft
V. Zurawski.

Zahnpasta-Odontine
aus der königl. bayr. Hofparfümeriefabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 Prämien, dabei 2 Staats-Medaillen, seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt, allgemein beliebt zur raschen und angenehmsten Reinigung und Erfrischung des Mundes und der Zähne. Giebt glänzend weiße Zähne, beseitigt üblen Mund und Tabakgeruch.
Sie ist absolut unschädlich, vernichtet die schädlichen Zahnpilze und ist antiseptisch und von keinem anderen Zahnputzmittel übertroffen. Sie conservirt die Zähne bis ins späte Alter. à 50 und 60 Pf. bei
Oscar Tietze, Drogenhandlung
in **Namslau.**

Schwarze und weiße Stoffe
für Confirmandenkleider
in neuen großen Sortimenten
zu außerordentlich billigen Preisen
und in hervorragend schönen Qualitäten
empfiehlt
Wilhelm Cohn,
NAMSLAU.

Außerdem habe ich einen großen Posten
Rester
in verschiedenen Artikeln, die ich, um damit zu räumen, zu halben Preisen verkaufe.

Vor Umbau meines Geschäfts-Lokales

stelle ich heute mein **bedeutendes Lager** in

Majolika-, Galanterie-, Luxus-, Leder-Waaren u. s. w.

zum Ausverkauf.

Besonders aufmerksam mache ich auf

Strümpfe, Handschuhe, Rüschen, Spitzen, Corsets, Sonnen- und Regenschirme, Herren-Wäsche und Cravatten,

welche ich zu **wesentlich herabgesetzten Preisen in moderner, frischer Waare** bestens empfehle.

Um mit

Glas und Porzellan

ganz zu räumen, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht:

Gutes Porzellan, nicht Ausschuß.

Große Teller	früher	25 Pf., jetzt	20 Pf. p. Stück,	
Mittel-Teller	„	23 „ „	16 „ „ „	
Compot-Teller	„	15 „ „	12 „ „ „	
Weiße Tassen	„	25 „ „	21 „ „ Paar,	
Blaurandtassen	„	35 „ „	26 „ „ „	
Bunte Tassen	„	30—50 „ „	24—40 „ „ „	
Kaffee-Service 8theilig	„	350—600 „ „	280—500 „ „ Stück.	
Große Ausschußteller	„	20 „ „	15 „ „ „	
„ Steingutteller	„	10 „ „	8½ „ „ „	
Schüsseln (Porzellan u. Steingut)	früher	10—100 Pf., jetzt	8—80 Pf. p. Stück,	
Assietten (Porzellan u. Steingut)				
Bratenschüsseln	„	50—200 „ „	35—165 „ „ „	
Wasch-Service	„	500—900 „ „	380—750 „ „ „	
Geschliffene Gläser **Liqueur-, Wasser-, Wein-Gläser**	„	30 „ „	23 „ „ „	
Tisch-Lampen mit Metallfuß	„	300—500 „ „	190—380 „ „ „	

Alle Sorten Preßglas

und auch die nicht speciell angeführten Artikel dementsprechend billig.

S. Schwerin.

Zuntz

Gebrannte Kaffees

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

in Preislagen von Mk. 1.70 bis 2.10 pr. ½ Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen.

Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks** und **hohe Ergiebigkeit.**

Niederlage in **Namslau** bei

R. Wechmann.

Bitte ausschneiden!!

Zimmer-Dampfschwitzbad.

Meine bekannte, glänzend bewährte Dampfbadvorrichtung (nach Pfarrer Kneipp's Leibstuhldampf mit Heilkräutern) ermöglicht **sofort** für wenige Pfennige (m. ⅓ Ltr. Spiritus) **im eigenen Zimmer** ohne alle fremde Hülfe **ein Dampfbad** von ½ bis ¾stündiger Dauer mit oder ohne Heilkräuter. Alles Zubehör, auch Schwitzstuhl, wird mitgeliefert. Prospecte gratis.

Preis nur 22 Mark!

Alleiniger Fabrikant: G. Chemin-Petit Nachfolger
in **Dresden-Neustadt.**

Für Freitag empfiehlt

Zander,

Schellfisch u. Rothzunge.

V. Fiedler.

3000—6000 Mk.

auch getheilt zur 1. sicheren Stelle bald zu **vergeben.** Anfr. in der Exped. d. Bl.

Gute Stellen erhalten:

Köchin, Stuben- und Küchenmädchen, Kutscher, Knechte, Landmägde für Görlitz, Dresden, Berlin. Dienstbuch einsenden an

Piessnack, Miethsbureau, **Görlitz.**

Für mein Bureau suche ich eine jüngere

Schreibhülfe.

Otto Roth,

Auction.

Sonnabend d. 3. April früh 9½ Uhr
werde ich im **Rathhause** hierselbst

Nachlaßsachen:

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Speiseschrank, 1 Commode, 1 Ausziehtisch, 1 Sophatisch, 1 Waschtisch, 1 Kleiderständer, mehrere Gebett Betten, Bettstellen, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Wanduhr, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth u. a. m.

meistbietend versteigern.

A. Postrach.

Lotterie-Verein „Eintracht."

Mittwoch den 31. huj.:

Versammlung.

Der Vorstand.

Wellwurst!

Donnerstag den 1. April, früh von 10 Uhr ab bei

H. Müller, Gastwirth,
Deutsche Vorstadt.

Ein gewandter Knabe

findet zu Ostern Aufnahme als

Kellnerbursche

im

„Hotel zur goldenen Krone."

Ein Knabe,

welcher Lust hat **Uhrmacher** zu werden, kann sich melden bei

Philipp Stab,
vorm. **Hugo Haisler.**

Engl. Bisquits,

ganz frische Sendung,

als:

Leibnitz-Cakes,
Mixed- „
Othello- „
Dessert- „
Lorne- „
Suez- „
Petit Fours,
Dessert-Waffeln

empfing in vorzüglichster Qualität und empfiehlt

R. Koschwitz'
Conditorei.

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

zur Freilegung der Willibrordikirche Wesel.
28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen.
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

250,000 Mark.

150,000 Mark	**50,000 Mark**
100,000 Mark	**40,000 Mark**
75,000 Mark	**30,000 Mark**

u. s. w. insgesammt

1,410,840 Mark.

Ziehung 1. Klasse 8. u. 9. April.
Loose 1. Klasse kosten: 1/1 M. 6.60, 1/2 M. 3.30, Volllose giltig für 3 Kl.: 1/1 M. 15 40, 1/2 M. 7.70, Porto u. Liste jed. Klasse 30 Pf., empfehlen

Ludwig Müller & Co.,
Bankgesch., **Berlin,** Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.

Leime,
Farben,
Lacke,
Broncen,
Pinsel,
Wandmuster,
Glaspapier
empfiehlt

Oscar Tietze,
Germania-Drogerie
und Selterwasser-Fabrik.

Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- und Volksmittel
bei **Appetitlosigkeit,** Schwäche des **Magens,** übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, **Kolik,** Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, **Ekel** und Erbrechen, Magenkrampf, **Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. **Preis** à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 86 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. **Central-Versand** durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien** I Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Namslau: Adler-Apotheke.
Reichthal: Apotheke Zimmerman.

Vorschrift. Aloë 5,00 Zimmtrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Enziauwurzel, Rhabarbara, on jedem 1,75 Weingeist 60% — 750,00

Alle diese Spezies werden grob zerkleinert und 8 Tage hindurch in **750 Gramm** 50%igen Weingeist bei öfterem Umrühren digerirt (ausgelaugt) und sodann filtrirt.

Räucher-Aal, Kieler-Sprotten, Neunaugen, Delikatess- u. Brat-Heringe, Russische Sardinen, Roll-, Marinirte und Räucher-Heringe
empfiehlt **V. Fiedler.**

Größte Anerkennung

fanden überall die

Bernstein-Oel-Lackfarben

von

O. Fritze & Co. (Inh. Lemme)
Berlin

Zum Selbstlackiren von Fußböden.
Zu haben à **Büchse Mark 2,40** bei

Oscar Tietze, Namslau.

Tausende von Gutachten nebst Musterkarten liegen zur Ansicht bereit.

Man achte
beim Einkauf genau auf unsere volle Firma
O. Fritze & Co.
(Inhaber Lemme), Berlin N.

Paul Hanke,

Krakauerstraße 25.
Handschuhfabrikant und praktischer Bandagist.

Sämmtl. Handschuhe
zu Fabrikpreisen.
Fabrik-Niederlage für
feinere Herrenwäsche.
Cravatten, Schirme, Hosenträger.
Corsets. Chirurg. & Gummiartikel.
Lederwaaren besserer Qualität.

Wäscherei und Reparaturwerkstatt.

Wer

zum bevorstehenden Feste

Uhren u. Schmucksachen

reell und billig einkaufen will, wende sich vertrauensvoll an

Osw. Jander, Uhrmacher,
Namslau, Krakauerstraße 25.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich meinem **Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Lager** eine Abtheilung für **Optik:**

Brillen, Pincenez ꝛc.,

beigelegt habe.

Zwei neu renovirte Wohnungen im zweiten Stock mit Zubehör sind p. 1. Juli von ruhigen Miethern zu beziehen.

Auch ist daselbst eine fast neue

Marquise

für Schaufenster zu verkaufen.
A. Wegener, Klosterstraße.

Zur Kreuzwegandacht

sei das

Katholische

Gebet-&Gesangbuch

von

Dr. Smolka und H. Bönninghausen

aufs beste empfohlen.

Dasselbe enthält die **Kreuzweggebete,** und drei **Kreuzweglieder** (Kommet von den eitlen Wegen — Zum Kreuzweg eilet hin — Du, o Jesus, willst Dein Leben.)

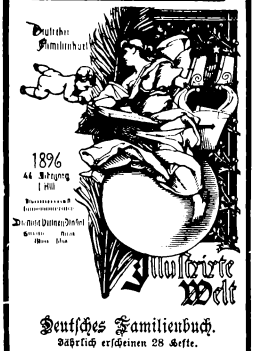
Preis eines gebundenen Exemplars 1 Mark.

Namslau.

Oskar Opitz.

Eine echte wahrhaft volkstümliche

Unterhaltungs-Zeitschrift!



Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 **Pfennig.**

Älteste illustrirte Familien-Zeitschrift mit Umschlag und Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

= Abonnements =

in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Zum Beginn des neuen Quartals empfehle ich meinen

Journal-Lese-Zirkel

einer geneigten Beachtung.

O. Opitz.

Ein kl. Laden nebst anstoßender Wohnung und Pferdestall zu vermiethen und 2. Juli event. bald zu beziehen. **Erbe.**

Meyers Lexikon

3. Auflage, billig zu verkaufen, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein verheiratheter Arbeiter,

der nüchtern und zuverlässig ist und mit Pferden umgehen versteht, kann sich melden. Antritt bald. ***Rudolph Krichler.***

Suche per bald oder 1. April einen nüchternen Menschen als

Haushälter,

auch findet ein **Lehrling** in meinem Geschäft Aufnahme.

Namslau. **Adolf Gafert.**

Für mein

Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft

suche einen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern.

O. Jfflaender, **Oels.**

Suche per **Ostern** einen

Lehrling.

E. Maluche,

Tapezier und Sattlermeister.

Ein Knabe,

welcher Schuhmacher werden will, kann sich melden bei ***Franz Ullrich,***

Schuhmachermeister.

Ein Knabe

kann sich bald melden bei

E. Petrusch, Schneidermstr., Namslau.

Eine Wohnung mit großer heller Räumlichkeit zur **Werkstatt** für **Stellmacher, Tischler** oder **Schmiede** sehr geeignet, auch stehen gute Hofräumlichkeiten zur Verfügung. Zu beziehen per bald oder später. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei **C. Kelm.**

Poststraße 1 ist eine Parterre-Wohnung per sofort zu vermiethen.

Näheres bei **M. Liebrecht.**

Poststraße 1 im ersten Stock eine große herrschaftliche Wohnung per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **M. Liebrecht.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Rohnstock,** Böhmwitz.

Wilhelmstraße 11 ist eine Parterre-Wohnung vornheraus, bestehend aus zwei Zimmern und Gartenbenutzung, zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **G. Thomas,** Stellmachermeister.

Bahnhofstraße 8 in der 2. Etage ist ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß zu vermiethen und Ostern 1897 oder später zu beziehen.

Eine kleine Wohnung, sowie eine größere nebst Küche ist bald zu vermiethen bei **P. Rädler.**

Wilhelmstraße 19a.

sind zum 1. Juli oder später zu vermiethen:

1. Stock: Eine große herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Badestube, Mädchengelaß u. s. w., mit Pferdestall, Boden und Wagenremise.

2. Stock: Eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche, Keller, Bodenkammer und dem nöthigen Beigelaß. **C. Hoffmann.**

Zwei Wohnungen, **Schützenstr. 8,** sind zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei **G. Krücke.**

In unserem Hause gegenüber der Molkerei sind zum 1. Mai oder 1. Juli noch Wohnungen, bestehend in Stube, Alkowe, Keller, Kammer, Holzstall und Garten, für je 78 Mark zu vermiethen.

Richter & Schmidt.

Ein möbl. Zimmer

ist mit oder ohne Pension zum 15. April zu vermiethen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Meine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Mädchengelaß u. Keller, sowie die 2 Stuben des Herrn Barasch, im Nebenhause zu **vermiethen** und **jederzeit zu beziehen.**

Carl Kliesch,
Wilhelmstraße 22.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermiethen und 2. Juli zu beziehen bei **A. Janietz.**

Zum Eisbeinessen

für Mittwoch den 31. März ladet ein

W. Drescher.

Anfang 7 Uhr Abends.

Börsenkurse

vom 27. März

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.		
Preuss. cons. Anl.	4 %	103,80
" " "	3½ "	103,80
" " "	3 "	97,90
Breslauer Stadtanl.	3½ "	100,—
Schles. Landsch. Pfandbriefe	3½ "	100,10
" " "	3 "	93,30
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ "	100,10
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. X.	4 "	104,50
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVII.	3½ "	101,—
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 "	104,30
do. do. I. u. II.	3½ "	99,50
do. do. III.	3½ "	99,85
Ausländische Fonds.		
Oesterr. Gold-Rente	4 %	104,10
" Silber- "	4⅕ "	101,20
Ungar. Gold- "	4 "	103,70
" Kronen "	4 "	99,90
Russische Staats-Rente	4 "	66,60
Polnische Pfandbriefe	4½ "	67,90
Italien. Rente	4 "	89,50
Rumän. Rente amort.	5 "	99,10
" " von 1890	4 "	87,30
Mexikanische Anleihe cons.	6 "	95,90
" Eisenbahn-Anleihe	5 "	88,60
Diverse.		
Russische Eisenbahn-Obligat.	4 %	101,75
Schles. Bankvereins-Ant. l. Div.	7 "	128,90
" Bod.-Cred.-Bank-Act. "	7 "	148,50
Linke, Wagenbaufabrik "	10 "	220,50
Breslauer Electr. Strassenb. "	8 "	195,90
Groschow. Cementfabrik "	10½ "	192,50
Ver. Königs- & Laurahütte "	8 "	156,—
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	—	105,30
Köln-Mindener do.	3½ "	138,90
Oesterr. Banknoten	—	170,45
Russische do.	—	216,25

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Köhricht.

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 27. März 1897.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	16	10	15	60	15	10
Roggen "	11	50	11	—	10	50
Gerste "	15	--	13	—	11	—
Hafer "	13	—	12	50	12	—
Erbsen "	18	—	—	—	16	—
Kartoffeln "	3	50	—	—	3	20
Heu "	4	60	—	—	4	—
Stroh "	3	40	—	—	1	80
Butter (1 Kilogr.)	2	00	—	—	1	80

Einladung zum Abonnement
auf das
Namslauer Stadtblatt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Mit der nächsten Nummer beginnt ein neues Abonnement auf das **„Namslauer Stadtblatt"**, welchem gratis beigegeben wird:

der **Sonnabend**-Ausgabe: das **„Illustrirte Unterhaltungsblatt."**

Das **„Namslauer Stadtblatt"** bringt **Leitartikel**, die knapp und gemeinverständlich die laufenden Tagesfragen parteilos besprechen. Eine **politische Uebersicht**, welche das Wissenswerthe auf dem Gebiete aller Länder enthält, ausführliche **locale** und **provinzielle Nachrichten.**

Das sorgfältig gewählte **Feuilleton** bringt nur Erzählungen und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Inserate finden in dem „Namslauer Stadtblatt" **zweckentsprechende Verbreitung** und haben somit **sicheren Erfolg.**

Durch den niedriggestellten Preis von nur 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk., durch die Post bezogen 1,25 Mk., ist es Jedermann ermöglicht, auf das „Namslauer Stadtblatt" zu abonniren.

Bestellungen auf das „Namslauer Stadtblatt" werden von allen Kaiserlichen Postanstalten, von der Expedition, Andreas-Kirchstraße 8, und von Frau Mummert entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes."

Das frühere deutsche Einheitszeichen aus der Zeit von 1848, schwarz-roth-gold, war dazu nach der Art, wie diese Farben in revolutionärem Dienst der Armee gegenüber getreten waren, nicht verwendbar. Der Bundeskanzler erhielt daher den Auftrag, Vorschläge zu machen, und befürwortete bei Sr. Majestät dem Könige die jetzige Zusammenstellung, weil in derselben nicht nur das preußische schwarz-weiß, sondern auch das weiß-roth der Hanseaten und Holsteiner, als der stärksten außerpreußischen Schiffszahl, vertreten war. Und in der That ergab es sich, daß diese Einfügung der heimischen Flagge in die Bundesflagge in den Hansastädten und in Holstein Beifall fand. Dem Könige gegenüber machte der Bundeskanzler für diese Zusammenstellung noch das Motiv geltend, daß weiß-roth die alten brandenburgischen Farben seien, wie sie bis zur Zeit des Großen Kurfürsten geführt wurden, und diese Erwägung trug nicht wenig dazu bei, den König mit der Hinzufügung der rothen Farbe in die Flagge zu befreunden.

— Zeitrechnung in der Schlafstube:
Kommt mein Mann des Nachts nach Hause
Und macht Lärm in seiner Klause,
Dann kann ich ganz sicher gehn:
Es ist zehn!
Aber wenn er mehr wie üblich
Sagt „Gut'n Abend" freundlich, lieblich,
Wenn er scherzt und wenn er lacht:
Mitternacht!
Wenn er aber leise, leise
In ganz ungewohnter Weise
Stumm sich legt mit Noth und Müh':
Dann ist's Früh'.

— [Doppelte Kränkung.] „. . . Der Herr hier hat Sie also einen „Trottel" geheißen?!" — „Ja!" — „Waren viele Personen anwesend?" — „Nur er und seine Frau . . . Aber wir waren gerade beim Echo; das hat noch zwölf Mal nachg'schrien, daß ich a Trottel bin, und das hat mi' so gift', weil's die ganz' Umgebung g'hört hat!"

Obstfreunde dürfte ein Aufsatz interessiren, den Obergärtner Mertens von der Kgl. Obstbaulehranstalt in Geisenheim a. Rh. in der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau über **das Düngen der Obstbäume mit künstlichen Düngerstoffen** veröffentlicht. Auch sonst enthält die Nummer viel interessantes, so einen illustrirten Aufsatz des Freiherrn von Schilling über **die Spargelfliege**, diesen Plagegeist aller Spargelzüchter, und deren Vernichtung. Die Nummer wird auf Wunsch gern umsonst zugeschickt von der Verlagsbuchhandlung **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. Oder.

(„Der Stein der Weisen.") Wir erhalten das 12. Heft der beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift dieses Namens und möchten nicht verabsäumen, unsere Leser mit dem interessanten Inhalt dieses Heftes bekannt zu machen. Voran geht eine längere Auseinandersetzung über die bisher aufgestellten Hypothesen bezüglich der **Bewohnbarkeit des Mars**, welche in knapper Form das Wichtigste enthält. Eine andere, anziehend geschriebene Abhandlung bespricht **die Orchideen in Sage und Geschichte** mit Beischluß unserer Abbildungen. Reichliches Material enthalten die **technischen Mittheilungen** und sind die diesbezüglichen Abbildungen von actuellem Interesse. Sehr belehrend sind ferner die **mathematischen Operationen** (mit 8 Abbildungen), der ungeheuere **Sonnenfleck** vom Januar d. J., **prähistorische Funde**, ferner die Aufsätze über **das Gesetz der Erhaltung der Kraft, eine neue Segeltheorie u. A.** Dem Tagesinteresse speciell dient eine Schilderung **der Insel Kreta** (mit Abbildungen). „Der Stein der Weisen" (A. Hartleben's Verlag, Wien), der mit diesem Hefte seinen 17. Band (I. Semesterband 1897) beschließt, ist heftweise (zum Preise von je 50 Pf.) in jeder Buchhandlung erhältlich oder direct vom Verlage zu beziehen.

Das **Technikum Mittweida,** eine unter Staatsaufsicht stehende, höhere technische Fachschule und elektrotechnisches Institut, zählt im gegenwärtigen 30. Schuljahre 1898 Besucher, welche die Abtheilungen für Maschinen-Ingenieure und Electrotechniker bezw. die für Werkmeister frequentiren. Unter den Geburtsländern der Besucher bemerken wir Staaten aller 5 Erdtheile, ebenso gehören die Eltern der Studirenden den verschiedensten Ständen, namentlich aber dem der Fabrikanten, Ingenieure, Baugewerke, Beamten und Kaufleute an. Die Anstalt dient zur Ausbildung in der Elektrotechnik und im gesammten Maschinenwesen. Der Unterricht für das nächste Sommerhalbjahr beginnt am 21. April. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Secretariat des Technikums Mittweida (Sachsen) abgegeben.

Das billigste Kleid der Welt kann jede Dame sich selbst herstellen, wenn sie sich einen der von **„Mode und Haus"**, Verlag **John Henry Schwerin Berlin W.** 35, aber nur an **Abonnenten**, gelieferten **Gratisschnitte nach Körpermaaß** schicken läßt. Einen Schnitt, der sonst das Dreifache kostet, erhält man hier für die Porti- und Spesenauslage von nur 50 Pfg. für Schnitte für Erwachsene und 35 Pfg. für Kindermodenschnitte. Sämmtliche Schnitte sind **genau passend** nach Körpermaaß und werden zu sämmtlichen, in „Mode und Haus", vorhandenen Modebildern geliefert. Nach wie vor erscheint trotzdem mit jeder reich illustrirten 14tägigen Nummer, außer den vielen zahlreichen anderen Beilagen, welche in dieser enormen Reichhaltigkeit **„Mode und Haus"** das Gepräge eines überaus populären, einzig dastehenden **Universalblattes für die Familie** mit Recht verleihen, ein großer **Schnittmusterbogen.** Bietet der Verlag schon den denkbar reichsten Inhalt für **nur 1 Mk. vierteljährlich,** so genießen die Abonnenten der 1,25 Mk. Ausgabe von **„Mode und Haus"** noch weitere Vortheile, nämlich pro Quartal extra: 3 farbenprächtige Stahlstich-Modenbilder, **jetzt bedeutend vergrößert,** 3 naturfarbene Handarbeiten-Lithographien, 3 Tafeln mit neuesten Musterstriffuren, **48 Seiten Romanbeilage** „Aus besten Federn" vierteljährlich. Der jetzt laufende, äußerst spannende Roman **„Ein Traumbild"** von **Hans Wachenhusen** wird den nach dem 1. April neu hinzutretenden Abonnenten **gratis und franko** nachgeliefert. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. **Gratis-Probenummern** bei ersteren und dem Verlag.

Das beliebte Frauenblatt **„Häuslicher Rathgeber"** hat, wie wir zu unserer Freude bemerken, in seiner soeben erschienenen Nummer **(12)** zu Ehren der Centenarfeier höchst sinnreichen Bilderschmuck angelegt und verherrlicht den Heldenkaiser Wilhelm I. in Poesie und Prosa in überaus würdevoller Weise. — Daneben bringt das mit feinstem Verständnis redigierte Feuilleton humoristische Reminiscenzen aus der letzten Glanz-Epoche des Deutschen Reiches, so **„Ein Kompagnieball in Feindesland"** von M. Eichler, während das Kapitel **„Hofdamen"** den Leserinnen das Hof-Ceremoniell näher bringt. — Auch die illustrirte Beilage **„Für unsere Kleinen"** bietet die Jugend liebliche Festgaben in Wort und Bild. — In der Arbeitsstube finden wir wiederum

praktische und zierliche Handarbeiten, welche zu eifriger Nachfertigung anspornen.

Probenummern gratis und franko von Robert Schneeweiß, Berlin W., Elßholzstraße 19, jederzeit erhältlich.

Das soeben erschienene 6. Heft des VIII. Jahrganges der von der Verlagsbuchhandlung von Karl Sigismund in Berlin W. herausgegebenen „Illustrirten Zeitschrift für das deutsche Volk und Heer, Deutscher Soldatenhort“, Preis 60 Pf., bringt Folgendes:

Vive l'amour. Eine Episode aus der Zeit des großen Königs. Von M. von Buch. (Schluß.) — Die Leibgensdarmerie Sr. Majestät des Königs von Preußen. (Mit Abb.) — Erzählungen aus dem Kriege. Von General d. Inf. z. D. v. Kretschmar. — Die Reiterattacken. Von Carl Bleibtreu. — Etwas über die russische Armee. Von v. S — Der Thurmritter von Schloß Hartenfels. Eine Geschichte aus „eiserner Zeit.“ Von Alfred Zeller. — Die Perrücke und die preußischen Herrscher. Von E. S. — Rekognoszirung. (Bildertext.) — Ein alter Schlauberger. (Bildertext.) — List um List. Humoreske von Vice-Feldwebel C. Fehlkamm. — Die Seeschlacht bei Bornholm am 5. Juni 1876. Von Reinhold Werner, Contreadmiral z. D. (Mit Abb.) — Kaiser Wilhelm I. König von Preußen, weiland Inhaber des K. bayer. 6. Infanterie-Regiments. Von J. Huber. — Fahnen-Verleihung. — Schwerttänzerin. — (Bildertext.) — Aus dem Dienstleben eines Kavalleristen. Von Oberstlieutenant d. Kav. a. D. v. Sanden. — Familienkorrespondenz. Von José von Reuß. — Ein Feldlazareth im Biwak. (Bildertext.) — Ein Lebensbild Kaiser Wilhelm's des Großen. (Mit 8 Abbildungen.) Zum 100jährigen Geburtstag unseres heimgegangenen Kaisers. Einleitung. I. Das Kindesalter. II. Im Befreiungskriege und die Konfirmation. III. Der Friedensdienst. IV. Prinz von Preußen. V. Prinzregent. VI. König Wilhelm I. VII. Die Feldzüge 1864 und 1866. VIII. Feldzug bis 1870—71. IX. Kaiser Wilhelm I. — Vaterländische Gedenktage. — Neue Bücher. — Vermischtes. — Splitter und Funken. — Räthsel. — Briefkasten. — Illustrationen: Die Leibgensdarmerie Sr. Majestät des Königs von Preußen. — Das Wrack des deutschen Kanonenboots Iltis am der Ostküste der chinesischen Halbinsel Schantung. — Ein alter Schlauberger. Von Otto Vollrath. — Rekognoszirung. Nach einer Originalzeichnung von H. Haase. — Ein Feldlazareth im Biwak. Nach einer Zeichnung von H. Fritsch. — Das erste deutsche Seegefecht. Originalzeichnung von H. Stoltenberg. — Schwerttänzerin. Nach dem Gemälde von P. Ivanowitsch. — Der König sieht einer Exerzirstunde zu, welche der Unteroffizier Bennstein vom ersten Bataillon Garde dem Kronprinzen, Prinzen Wilhelm und Friedrich Louis ertheilt 1803. — Prinz Wilhelm, 9 Jahr alt. 1806. — Im 17. Lebensjahre. — König Wilhelm I. im Jahre 1861 — Königsberg 1861. — Kaiser Wilhelm in Bad Ems. — Aus den letzten Tagen.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine in verkleinertem Format gedruckte Probe-Nummer der „Deutschen Frauen-Zeitung“ — der reichhaltigsten und beliebtesten Frauen-Zeitung der Gegenwart — bei, welche wir der besonderen Beachtung unserer werthen Leserinnen empfehlen. — Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Wenn ich auch nie so gut und groß werde wie Sie, so will ich doch Ihrem Vorbilde so viel ich kann nachstreben“, versicherte sie Hildegard voller Demuth, und diese schloß die holde Reuige in ihre Arme. — So sah sie ihre Bemühungen nun doch mit Erfolg gekrönt und für Benno war noch reiches Glück zu erhoffen. „Und nun legen Sie ein gutes Wort beim Doktor für mich ein, daß er mir gestattet, meinen Mann zu pflegen“, bat Lina dann schüchtern, „ich — ich stehe ihm ja doch am nächsten“, setzte sie mit einem lieblichen Erröthen hinzu.

Mit heroischer Selbstüberwindung lernte sie dann unter Hildegards Anleitung die Wunde Bennos verbinden, und sah ihr all die kleinen Handleistungen, die die Krankenpflege erfordert, nach und nach von den Händen ab. Der Doktor konnte, als er die junge Frau so verwandelt und ihren rührenden Eifer, Hildegard nachzustreben, sah, ihr die Erlaubniß, ihren Mann von nun an allein zu pflegen, nicht mehr verweigern, besonders als Hildegard diese Bitte unterstützte, da sie ihre Pflege anderen schwer Verwundeten zuwenden müsse. —

Auch Benno konnte die Veränderung, die mit Lina vorgegangen, nicht entgehen, er ahnte, welchem Einfluß er derselbe zu danken hatte.

„Nur sie allein vermag so wahrhaft gut zu handeln“, sagte er sich und seine Blicke folgten Hildegard mit einer fast scheuen Verehrung, wenn sie hin und wieder im Krankenzimmer erschien. Er fragte nicht, warum sie ihn nicht mehr pflege, er hatte sie verstanden ohne Wort und Auseinandersetzungen.

In seinem Innern wurde es ruhiger und seine Genesung nahm jetzt schnellere Fortschritte.

Die holde liebliche Erscheinung seiner Frau aber, die ihn mit solcher rührenden Aufopferung jetzt pflegte, erschien ihm jetzt in einem ganz anderen Lichte wie früher. Das kindische oberflächliche Geschöpf hat sich in den letzten Wochen zur ernsten ruhigen Frau verwandelt, die da mit schüchterner Zärtlichkeit um ihres Gatten Liebe warb.

„Ich hätte nie gedacht, daß Du zur Krankenpflege so viel Ruhe und Geduld haben könntest“, sagte Benno eines Tages zu ihr und ergriff ihre Hand, die er zärtlich an die Lippen drückte.

Ein jähes Roth stieg in Linas Antlitz, der innige Blick Bennos, der Kuß auf ihre Hand, ließ ihr Innerstes erbeben. Ob er sie doch noch lieben lernte?

Sie kniete nieder an seinem Lager, Thränen drängten sich in ihre Augen. „O Benno, wirst Du mich dennoch lieben können, nachdem Du Hildegard wieder gesehn!“ rief sie erregt. — „Ich bete täglich zum lieben Gott, daß ich ihr ähnlicher werden möchte. Sie ist eine Heilige, ein Engel, und wenn ich noch einmal eine würdige Gattin für dich werde, dann dankst Du es ihr allein!“

Benno nickte tiefbewegt. „Ja sie ist ein Engel; wo eine Seele sich aus allem Leid zu solcher Größe emporringt, da wachsen ihre unsichtbaren Flügel, die sie höher und höher tragen. Wenn ich sie sehe, dann überkömmt es mich wie heilige Andacht, als müßte alle Liebe zu ihr zum Dankgebet werden.“

„Ich aber bin keine Heilige, kein Engel, Benno! mich kannst Du ohne alle Andacht lieben!“

Benno zog lächelnd die junge Frau zu sich heran.

„Nein Kind, Du bist keine Heilige, aber Du bist mein Weib und hast als dieses das erste Anrecht auf meine Liebe.

Nur darum? wollte Lina fragen, aber als kluge Frau schwieg sie verständig still und glaubte an ihr Glück und an Bennos Liebe.

Lange Jahre sind seit den Freiheitskriegen über Waldfelde dahingerauscht und die stolzen Pläne und Träume, mit welchen der General von Dahlberg einst hier eingezogen, sie haben sich in diesen Jahren erfüllt.

Ein neues Geschlecht blüht empor in dem alten Herrenhause. Der Name Dahlberg hat einen guten Klang überall, und Luisens Sohn Karl ist ein echter, rechter Stammhalter des alten Geschlechts. — Trotzdem ihn seine Mutter in der größten Einfachheit erzogen, lebte in ihm von früher Jugend an ein unverkennbarer Zug nach Glanz, Reichthum und Macht. War es ein Erbtheil seines armen Vaters, welcher den Reichthum so schwer entbehren konnte und an dieser Entbehrung zu Grunde gehen mußte, oder hatte sein Großvater, als er ihn über die Taufe gehalten, einen Theil seiner stolzen Gedanken und Pläne auf ihn übertragen? Genug, des Knaben junges Herz war erfüllt von glänzenden kühnen Träumen. Gar stolz und selbstbewußt trug er das lockige Haupt, als wüßte er ganz genau, das er der einzige Erbe eines alten reichen Geschlechts sei.

Luise machte dieser Charakterzug ihres Sohnes nicht wenig Sorge, ihr ganzes Sein sträubte sich dagegen, daß ihm das Geld zu Theil werden sollte, welches seinem Vater und Hildegard entzogen. Georg hatte sterben müssen in Kummer und Elend, ebenso die Generalin, und Hildegards ganzes Leben war von der Stunde an, wo sie Waldfelde betreten, nur Aufopferung und Entsagung gewesen. — Nein, ein Vermögen, das mit dem Elend einer ganzen Generation erkauft, das konnte Niemand Glück und Segen bringen.

Erst als Karl mündig geworden, erfuhr er von seiner Mutter, daß er der Erbe eines großen Vermögens sei. Verwirrt und voll maßlosem Staunen nahm er diese Eröffnungen entgegen, dann aber blitzte es zornig auf in seinen dunklen Augen. „Warum erfahre ich das jetzt erst, Mama?“ fragte er sehr ernst. „Warum wurde ich in solcher Einfachheit erzogen? Mußte mir so manchen Wunsch versagen.“

„Weil ich kein Geld für Dich haben wollte, woran jahrelanges Unrecht, Kummer und zahllose Thränen haften. O Karl, nimm es nicht an, weise es zurück, es kann Dir niemals Glück bringen dieses Geld.“

„Und warum nicht, Mama! Wer soll es denn bekommen, wenn nicht ich! Ich weiß es wohl, daß mein Großvater ein schmutziger Geizhals gewesen, oft genug hast Du mir davon erzählt. Meine Lebensaufgabe soll jetzt sein, das Unrecht, was er gethan, wieder gut zu machen, Segen mit dem Gelde zu stiften und unser altes Geschlecht wieder zu Glanz und Ehren zu bringen!“

Luise sah betroffen in das schöne, stolze Gesicht ihres Sohnes. — Das waren ja fast dieselben Worte, wie sie sein Großvater so oft im Munde geführt, und woran er mit starker Consequenz festgehalten, unbekümmert um das Glück seiner Familie, das er dieser Consequenz geopfert. Ihr war es, als spräche nicht Karl diese Worte, sondern als vernehme sie die Stimme einer höhern Macht, die da über den Geschicken der Menschen steht und dieselben lenkt, die über dem Einen traurige Tage verhängt und über dem Andern des Glückes reiche Fülle ausschüttet. Zu diesen Letzteren da zählte wohl ihr Sohn, der jetzt mit einem strahlenden Lächeln die Arme um sie schlang. „Und Du wirst mir beistehn mit Rat und That bei der Verwaltung des großen Vermöges, Du herrliche, Du liebe, Du beste der Mütter!“ rief er fröhlich. —

In seinem heitern Blick, in dem Ton seiner Stimme lag so viel Aehnlichkeit mit seinem verstorbenen Vater, daß Luise, innig bewegt davon, nicht länger seinen Bitten zu widerstehen vermochte. — War er doch der letzte Sprosse eines alten Adelsgeschlechtes, mochte er fortan seines Namens würdig leben und das Geld in seinen Händen ihm und andern zum Segen werden. — Sie wollte es wenigstens nicht sein, die seinem Glücke hinderlich im Wege stand. —

Und so war denn der junge Herr und Besitzer von Waldfelde eingezogen in das alte Herrenhaus und ein neues frisches Leben hatte dort begonnen. — Luise hatte ihre alte Wohnung in L., von welcher sie nach der Begräbnißstätte ihres Mannes blicken konnte, beibehalten, aber sie war ein sehr häufiger Gast in Waldfelde, und bei jedem Besuch dort überzeugte sie sich von Neuem, daß das Geld, was der alte General zusammengescharrt, dem neuen Geschlecht nun doch noch reichen Segen brachte.

Auch Hildegard freute sich innig all des Glücks, was die Mauern des alten Herrnhauses jetzt einschlossen. Die Jahre, in welchem man kein eigenes Glück mehr erhoffte, waren längst für sie gekommen; aber diese Jahre hatten sie nicht, wie so viele andere ihres Geschlechts, verbittert, sie vermochte sich mit neidlosem Herzen an dem Glück anderer zu erfreuen. — Zu diesen zählte in erster Linie Benno und Lina, die jetzt in ihrer nächsten Nähe lebten. Benno hatte, da er seines lamen Fußes wegen den Abschied hatte nehmen müssen, ein Gut ganz in der Nähe von Waldfelde gekauft. Lina war eine musterhafte kleine Gutsfrau geworden, die ihren Mann abgöttisch liebte. Für Hildegard hatte sie eine fast schwärmerische Verehrung, denn Dir allein danke ich es, daß Benno und ich noch so glücklich geworden“, versicherte sie ihr noch nach langen Jahren und Hildegard hatte aufrichtige Freude an diesem Glück. — Ein größer Freudentag aber war es für sie und alle Betheiligten gewesen, als Karl von Dahlberg Benno und Linas älteste Tochter als seine Gattin heimführte und die Namen Dahlberg und Feldern nun doch noch zusammen verbunden wurden.

Suchen wir dann noch einmal den Park von Waldfelde auf, in welchem Hildegard und ihre Mutter so lange Jahre vertrauert, und manche bittere leidensvolle Stunde im Schatten der alten Bäume durchgekämpft haben, unter welchen der General, unbekümmert um das Leid der beiden Frauen, seinen Zukunftsträumen nachgehangen, bis dieselben schließlich in Geiz und Habsucht ausgeartet waren. — Trotz alledem aber haben sie sich doch erfüllt. — Sie waren eingefügt in die Kette, an welcher sich die Geschicke der Menschen aneinander reihen, und in welcher jedes Dasein seine bestimmte und nothwendige Stelle hat. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Mauslau.